

# RUND UM BERN/REGION

## GELTERFINGEN

### Überschuss dank Schenkung

Die Rechnung 2003 der Gemeinde Gelterfingen schliesst bei einem Gesamtaufwand von 844 000 Franken mit einem Ertragsüberschuss von 127 800 Franken. Grund der beachtlichen Besserstellung gegenüber dem Budget ist ein der Gemeinde zugesprochenes Legat aus einer Erbschaft in der Höhe von 186 000 Franken. Das Budget sah trotz der Steuererhöhung einen Ausgabenüberschuss von 29 700 Franken vor. Ohne Gegenstimme hiess die Gemeindeversammlung den Antrag des Gemeinderats gut, einen grossen Teil des Überschusses für ausserordentliche Abschreibungen zu verwenden. eml

## GELTERFINGEN

### Schule bleibt in Gemeindebesitz

Die Kinder von Gelterfingen werden ab August die Schule in der Nachbargemeinde Kaufdorf besuchen. Das Schulhaus Gelterfingen muss auf Grund zu tiefer Schülerzahlen schliessen. Am 3. Juli findet deshalb das letzte Schulfest mit einem grossen Festbetrieb und einem Umzug statt. Mit einer Gegenstimme hat die Gemeindeversammlung nun beschlossen, die Schulkommission endgültig aufzuheben. Ein Antrag aus der Mitte, die Kommission vorerst nicht aufzulösen, blieb mit der einzigen Stimme des Antragstellers erfolglos.

Das Schulgebäude mit den zwei Lehrerwohnungen bleibt im Besitz der Gemeinde, wie Gemeindepräsident Daniel Hublard erklärt. Das Schulzimmer im Parterre steht weiter für Gemeindeversammlungen und andere Anlässe zur Verfügung. Was aus den übrigen Räumen wird, ist noch unklar. Ein Teil des Mobiliars ist bereits verkauft. eml

## EISENPLASTIKERIN MARTINA LAUINGER

# Alles andere als schrottreif

*Für Eisenplastikerin Martina Lauinger ist Altmittel nicht einfach Schrott, sondern Rohstoff für ihre Kunst. Zu sehen sind einige ihrer Werke heute am Schrottkulturhappening in Thörishaus.*

### Thomas Gerber

Auf dem Schrottplatz holt sie ihr Material. Ansonsten arbeitet Martina Lauinger in ihrem geräumigen Atelier in Münsingen. Hier bearbeitet sie ihr «Heavymetal», meist zu jazzigen Klängen. Lauinger wohnt in Thörishaus, «mit Aussicht auf den Schrottplatz», wie sie sagt.

### Künstlerin und Kursleiterin

Die im deutschen Singen geborene Lauinger hat Sozialpädagogik studiert. Als Tochter eines Maschinenbauers sei sie im

Betrieb hingegen mit Metall kaum in Berührung gekommen, berichtet die Künstlerin. Ansporn zur eigenen künstlerischen Tätigkeit gab ihr vielmehr ihr «Sammelfieber, nebst dem Besuch einer Ausstellung von Bernhard Luginbühl. Seit 1997 ist Martina Lauinger freiberufliche Eisenplastikerin. Zusammen mit Ruedi Steiner aus Bern leitet sie seit zehn Jahren Kurse für künstlerisches Arbeiten mit Altmittel in Münsingen und Steiners Atelier in Worb. Lauinger leitet auch Kurse im Projekt «Frauen Werken». Somit sieht sie sich je zur Hälfte durch Kurse und Kunst beansprucht. «Die Künstlerin muss ihr halbes Jahr gegen die Kursleiterin verteidigen», sagt sie.

### Es ist nicht alles Schrott

Schleifen, trennen, biegen, schmieden: Die Techniken der Metallbearbeitung hat Martina Lauinger autodidaktisch erlernt, bis aufs Schweissen. Dafür belegte sie Fachkurse mit Berufsleuten. «Schweissdampf geschnuppert» habe sie erstmals während ihrer sozialen Arbeit in Bern, als bei Seifenkistenrennen Achsen repariert werden mussten, erzählt Lauinger. Die Künstlerin verarbeitet nicht nur reine Schrottteile, trotzdem findet sich bei ihr viel Verrostetes. Auf dem Schrottplatz belädt sie ihren Volvo-Kombi und bezahlt dafür: Denn «Schrott ist nicht gratis».

In ihren aktuellen Werken beschäftigt sich Lauinger mit Reifenfiguren, Skulpturen aus Röhren und den stacheligen Metallzylindern.

### Selbst ist die Frau

Für das heutige Happening, bei dem die Karl Kaufmann Recycling AG mit dem Ortsverein Thörishaus aus Schrott Kultur macht (siehe Kasten), hat Lauinger zusammen mit Ruedi Steiner



Metallkunst im Container: Eisenplastikerin Martina Lauinger in ihrer «Schrottbox» in Thörishaus. BILD URS BAUMANN

die Kunstausstellung «Schrottbox» inszeniert. In den sieben mal zwei Meter grossen, oben offenen Containern entsteht eine rustige Atmosphäre für acht Kunstschaufende. Neben Lauinger und Steiner sind die Künstler Gamelle, Martin Hofer, Christian Sahl, Hans Schöpfer, Heiko

Schütz und Sandro Zimmermann vor Ort. Dass sie ihren Container selbst einrichtet, beweist: Martina Lauinger kann zapacken. ◆

«Alles Schrott? Ein Werkbuch zum Gestalten mit Altmittel». Im Internet unter [www.alles-schrott.ch](http://www.alles-schrott.ch)

## ITTIGEN

### Doppelfeier im Kappelisacker

Der Robinsonspielplatz im Kappelisacker wird 30-jährig, der Quartierverein Kappelisacker 10-jährig. Morgen wird dieses doppelte Jubiläum gefeiert. 30 Jahre ist es her, als sich die Spielplatzgruppe zusammengesetzt hat, um oberhalb des Wendeplatzes Längfeldstrasse einen Robinsonspielplatz aufzubauen. Die Arbeiten werden von der Kinder- und Jugendarbeit des info ittigen unterstützt. Der Robinsonspielplatz ist heute die wichtigste Untergruppe des Quartiervereins Kappelisacker. Dieser feiert gleichentags sein 10-jähriges Bestehen. Gefeierte wird bei jedem Wetter ab 14 Uhr bis spät am Abend. mgt

## HOCHWASSER

### Dämme werden gesperrt

Der Wasserstand von Aare und Gürbe ist zwar bis Freitag zurückgegangen. Der Damm zwischen Aare und Gürbe, eine beliebte Fussgänger Verbindung auf dem Gebiet der Gemeinden Belp und Kehrsatz, wurde über- und unterspült. Er ist schwer beschädigt und bleibt auf unbestimmte Zeit gesperrt. Nach dem Hochwasser 1999 ist er nur provisorisch geflickt worden.

Der linksseitige Aaredamm unterhalb der Schützenfahrbrücke auf dem Gebiet der Gemeinde Belp ist auf einer Strecke von etwa 200 Metern durchlässig, jedoch vorläufig noch stabil. Er wird dauernd überwacht und bleibt bis auf weiteres ebenfalls gesperrt.

Die Gemeindepräsidenten, die Regierungsratsmitglieder von Bern und Seftigen sowie das kantonale Tiefbauamt werden nächste Woche über die überfällige Sanierung der Aaredämme beraten. mgt

## THÖRISHAUS

### Ein ganzer Tag lang Schrott

Am Tag der offenen Tür der Karl Kaufmann AG Recycling in Thörishaus wird heute von 8 bis 17 Uhr «Schrottkultur» geboten. Interessierte erfahren, wie das 144 Jahre alte Unternehmen heute arbeitet. Auf dem Schrottplatz der Firma zeigen Baggerführer ihre Künste. Den ganzen Tag sind die Kunstwerke der «Schrottbox» zu besichtigen, Besucher können an der «Schrottschlange» mitschweissen. Ab 20 Uhr geht auf dem Gelände das «Schrott-rock»-Openair mit Circle, Sandee und Stop the Shoppers über die Bühne. tog

## IN KÜRZE

### GELTERFINGEN. Im Dorf wird bald gebaut

Wie Gemeindepräsident Daniel Hublard an der Gemeindeversammlung mitteilte, wird in der Bauzone im Dorfgebiet Gelterfingen bald ein erstes Haus gebaut. Im Gebiet «Houene» hingegen geht weiterhin nichts: Ein Bauprojekt ist durch Einsprachen verhindert. eml

### KONOLFINGEN. Investoren gesucht

Im November lehnten die Konolfinger die Erschliessungsvorlage für die Überbauung Schlossgut/Inseli ab. Nun will der Gemeinderat das Land unerschlossen und etappenweise an Investoren verkaufen. Noch gibt es keine. sar

### KONOLFINGEN. Gewerbeapéro

Am 29. Juni findet im Kirchengemeindehaus ein Gewerbeapéro statt. Nationalrat Adrian Amstutz aus Sigriswil referiert zum Thema «Gewerbe und Gemeinde als Partner». sar

### KONOLFINGEN. Nur noch ein Mitglied

Der Sozialdienst der Region Konolfingen wird erweitert. Die Gemeindeversammlung hat deshalb eine Teilrevision der Gemeindeordnung genehmigt: Künftig hat Konolfingen nur noch ein anstatt drei Mitglieder in der Vormundschafts- und Sozialhilfekommission. sar

## SCHWEIZERGARDIST UND JUGENDARBEITER AUS LYSS

# Mit Hellebarde im Dienst des Papstes

*Die Kirche sei wie eine Baustelle und der Papst ein Mann des Volkes. Das findet der Lysser Jugendarbeiter Viktor Studer. Mit 23 Jahren war er in den Vatikan gereist, wo er zwei Jahre als Schweizergardist diente.*

### Thomas Uhlend

Einfach war die Zeit als Schweizergardist für den damals 23-jährigen Viktor Studer nicht: wenig Freizeit, Kasernenhofdrill, strenge Verhaltensregeln. Trotzdem möchte der Lysser die zwei

arbeiter in der katholischen Pfarrei Lyss arbeitet. Als ehemaliger Kardinal einer Kirche, die im damals kommunistischen Polen unterdrückt worden sei, habe der Papst wohl ein traditionelles Bild der Kirche. Aber er sei jemand gewesen, der schon dort gewusst habe, wo den Menschen der Schuh drückt. «Er ist ein volksnaher Oberhirte», schwärmt Viktor Studer. Johannes Paul II. sei beispielsweise der erste Papst, der sich nicht in einer Sänfte durch den Vatikan tragen liess, sondern zu Fuss ging, erzählt er.

Studer war schon früh fasziniert vom Mittelalter und damit auch von den Uniformen der Gardisten, von den Gebäuden des Kirchenstaates, aber auch von den höfischen Protokollen. Abgesehen von diesen Äusserlichkeiten hat er den Vatikan jedoch als modern und weltoffen erlebt. «Der jetzige Papst hat den Vatikan sehr international gemacht.» Dazu gehöre auch sein weltweites Engagement für Frieden und Gerechtigkeit. «Er hat vieles getan, was in den Medien kaum wahrgenommen wird.»

### Wenig Kontakt

In den 80er-Jahren, als Studer im Vatikan arbeitete, stand das Kommando der Schweizergarde Beziehungen nach «draussen» wenig begeistert gegenüber. Dies habe indes weniger mit morali-



Der Lysser Viktor Studer (rechts) stand mit 23 Jahren als Schweizergardist im Dienst des Papstes. BILD ZVG

schen als mit Sicherheitsbedenken zu tun gehabt, betont Studer: «Denn jeder, den man kennen lernt, könnte eine Gefahr für den Papst sein.»

### «Charismatisch»

Dafür, dass der Papst vorehelichen sexuellen Beziehungen ablehnend gegenübersteht, hat Viktor Studer Verständnis. Es sei ja vor allem Westeuropa mit seiner liberalen Haltung zur Sexualität, das sich an den Weisungen des Papstes stosse. «Anpassung an die Moderne ist nicht immer der richtige Weg», findet Studer. Erst die Zukunft werde

zeigen, welche Entscheidungen dieser Generation die richtigen waren.

Als Gardist hat Viktor Studer den Papst «nicht als Moralapostel», sondern «als charismatisches, menschliches Oberhaupt der Kirche» erlebt, wie er es nennt. Einer Kirche überdies, die weder so schlecht sei, wie es die einen, noch so gut sei, wie es die anderen sehen wollten. «In der Institution Kirche arbeiten eben gute Menschen genauso wie solche, die scheitern.»

Der ehemalige Schweizergardist fragt sich ausserdem, wie viele der päpstlichen Verlaut-

barungen zu Kirche und Moral wirklich aus der Feder des Papstes stammen und wie viele irgendwo in der Institution Vatikan entstanden sind und nur die Unterschrift des Papstes tragen. «Es wäre spannend, zu hören, was der Papst wirklich zu diesen Themen meint», findet Studer.

### «Kirche ist Begegnung»

Als Schweizergardist diente Viktor Studer einer Institution, welche auch seinen eigenen Überzeugungen nicht immer entspricht. Doch damit könne er gut leben, versichert er. «Die Kirche ist eben wie eine Baustelle.» Er sei in diese Kirche hineingeboren worden, habe vieles übernommen und gehe innerhalb des Systems vorwärts, um es zu verändern. «Leute, welche die Kirche radikal verändern wollen, machen oft mehr kaputt, als dass sie etwas positiv verändern.»

Veränderung in der Kirche müsse über die Jugend geschehen, ist er überzeugt. So sieht er den heutigen Jugendtag in Bern samt Papstbesuch positiv. Denn Kirche zeigt sich für ihn in Beziehungen, Begegnungen und Auseinandersetzungen. «Und diese werden die Jugendlichen während des Papstbesuches zweifellos erleben.» ◆

Mehr zum Thema:  
[www.espace.ch/papstbesuch](http://www.espace.ch/papstbesuch)